

## Marienmünster, Stadt

von Adolf Schüttler



### I. Lage und Entwicklung

Die heutige Stadt Marienmünster entstand am 01.01.1970 bei der kommunalen Neugliederung des Landes Nordrhein-Westfalen durch den Zusammenschluß der beiden bis dahin selbständigen Kleinstädte Vörden und Bredenborn mit 11 weiteren Gemeinden des ehemaligen Amtes Vörden.

Von den 5.178 Einwohnern (1995) wohnen etwa die Hälfte in den ehemaligen Städten Bredenborn und Vörden. Die andere Hälfte verteilt sich über mittelgroße Dörfer und kleine Weiler zwischen 59 Einwohnern in Born und 793 in Kollerbeck.

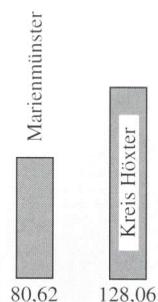
Das Stadtgebiet Marienmünster reicht im Westen mit einem schmalen Saum in die Steinheimer Börde, einem unter 200 m tief gelegenen Ausraum aus weichen Keupergesteinen, der mit fruchtbarem Lößlehm überkleidet ist. Hier liegen die ehemalige Stadt Bredenborn und die beiden Weiler Born und Münsterbrock.

Der östlich anschließende, weitaus größere Teil des Stadtgebietes ist ein nach Osten ansteigendes Berg- und Hügelland, das "Löwendorfer Hügelland" (Meisel 1959, 26). Es wird zumeist aus weichen Keupermergeln aufgebaut, nahe am Nordrand auch von den ebenfalls weichen Liastonen des Falkenhagener Liasgrabens. Dieses Bergland ist weit nach Westen zur Steinheimer Börde geöffnet und wird im Norden, Osten und Süden von über 300 m ü. NN hohen Bergrücken begrenzt. Das Bergland ist weitgehend entwaldet und mit zahlreichen Haufendörfern und Weilern besiedelt. Der Wald blieb vorwiegend auf unfruchtbaren Sandsteinrücken erhalten, wie im Norden auf dem 336 m hohen Westerberg, der aus den harten Räsandsteinen des Oberen Keuper besteht, und auch auf den bewaldeten Höhen östlich der Abtei Marienmünster mit dem Hungerberg (324 m), die aus dem harten Schilfsandstein des Mittleren Keuper aufgebaut sind.

Das Stadtgebiet liegt abseits der großen überregionalen Straßen und Eisenbahnen. Nur in seinem äußersten Nordosten wird es in Löwendorf von der Bundesstraße Herford - Detmold - Höxter

Abtei Marienmünster  
(Foto: Stadt Marienmünster)

Einwohner: 5.178  
Fläche: 64,23 km<sup>2</sup>  
Einwohner je km<sup>2</sup>:



(LDS NRW, Stand: 30.06.95)

Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur (LEP NRW 1995, Teil A)

1970 wurden die Städte Bredenborn und Vörden sowie die Ortschaften Altenbergen, Born, Bremerberg, Eilversen, Großenbreden, Hohehaus, Kleinenbreden, Kollerbeck, Löwendorf, Münsterbrock und Papenhöfen zur neuen Stadt Marienmünster zusammengeschlossen

(B 239) berührt, die auch Marienmünster mit der Kreisstadt verbindet. Von überregionaler Bedeutung ist außerdem die Landesstraße L 823 mit deren Ausbau bereits vor Jahren begonnen wurde. Die Ortsumgehung südlich von Löwendorf ist zwischenzeitlich fertiggestellt. Die Ortsumgehung Münsterbrock befindet sich derzeit im Bau (Fertigstellung 1997). Ferner steht die Ortsumgehung westlich Großenbreden der K 64 kurz vor ihrer Vollendung (Aug./Sept. 1996). Die Straße wird unterhalb der L 823 nach Kleinenbreden fortgeführt.

Im Jahre 1128 stifteten Graf Widukind I. von Schwalenberg und seine Gattin Luttrud das Kloster Marienmünster für die "Pauperes Christi". Sie stellten Grund und Boden zur Verfügung, ließen die Kirche und Gebäude errichten und statten die Abtei mit Gütern zum Lebensunterhalt aus (u.a. auch Bredenborn). Als Kloster wurde die Abtei kurz darauf von den Benediktinermönchen aus Corvey übernommen.

Zum Schutz des Klosters errichtete Abt Hermann von Mengersen 1319 eine Burg und befestigte die Gemeinden Vörden und Bredenborn. Die Ersterwähnung der Stadtrechte Vördens geht auf das Jahr 1324 zurück, als die Burg und die Stadt Vörden in den Besitz des Paderborner Bischofs übergingen, an den 1341 auch Bredenborn (Stadtrechte seit 1330) fiel. 1342 erneuerte der Bischof die Stadtrechte Vördens.

Bedingt durch die Randlage zu den größeren Städten und abseits von den Fernverkehrsstraßen kam es im Bereich der heutigen Stadt Marienmünster zu keiner nennenswerten Ansiedlung von Gewerbe und Industrie. Landwirtschaft und Handwerk, später auch etwas Baugewerbe, blieben die Haupterwerbsquellen. Viele Einwohner gingen als Wander- und Saisonarbeiter in die Fremde und blieben häufig ganz der Heimat fern. Im 19. Jh. wanderten viele nach Nordamerika aus.

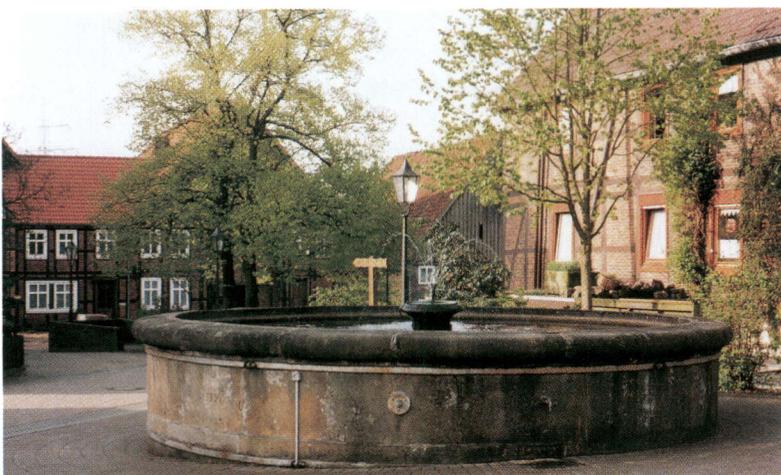
Vörden blieb bis ins 20. Jh. eine kleine Ackerbürgerstadt, wurde aber Sitz eines Amtes mit 13 Gemeinden. Aber noch um 1960 war die kleine Stadt kaum über ihren mittelalterlichen Mauerring hinausgewachsen und hatte nur 926 Einwohner. Außer der Landwirtschaft gab es 13 Handwerksbetriebe und eine Molkerei (Tewes 1965). Auch Bredenborn blieb eine kleine Ackerbürgerstadt. Um 1965 gab es hier als einziges größeres Gewerbeunternehmen eine Lampenfabrik (Maasjost 1965). So fuhren aus den beiden Städten viele Tagespendler zur Arbeit in die Industriebetriebe nach Steinheim und Brakel oder als Wochenpendler in das Ruhrgebiet.

Seit 1856 wurden Vörden und Bredenborn nach der Landgemeindeordnung verwaltet und verloren damit ihre Stadtrechte. In einem Urteil des Preußischen Oberverwaltungsgerichtes vom 30. Oktober 1928 wurde diese Aberkennung wieder aufgehoben. Vörden und Bredenborn erhielten den Stadtrechtstitel zurück, wurden aber weiterhin nach der Landgemeindeordnung verwaltet.

Von 1961 bis 1995 ist die Bevölkerung der heutigen Stadt von 4.503 auf 5.178 Einwohner kontinuierlich angewachsen. Es kam zu grundlegenden Wandlungen der Wirtschafts- und Berufsstrukturen. So sank der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitnehmer von 62% auf 16% (1994). Dem entsprechend stieg der Anteil der im gewerblich-industriellen Sektor Beschäftigten von 25% auf 42%. Am stärksten waren die Veränderungen im tertiären Sektor mit einem Anstieg von 13% auf 42%. Dabei entfielen auf Handel und Verkehr nur 12%, aber auf die öffentlichen und privaten Dienstleistungen 29%. Der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen ist mit 16% aber im Vergleich zum Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen mit nur 6% noch relativ hoch, so daß die Zuordnung zum "Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur" des LEP durchaus gerechtfertigt erscheint.

1974/1975 wurden in Vörden und Bredenborn zwei Gewerbeflächen ausgewiesen. Im Vördener Gewerbegebiet gibt es neben 3 mittelgroßen auch weitere 3 kleinere Betriebe. In einem Werk werden Platten aller Art hergestellt, wie Holzwerkplatten, Spanplatten, Hartfaserplatten und Sperrholzplatten. Ein zweiter Betrieb produziert Fertighäuser. Auch gibt es einen Getränkegroßhandel. In dem Gewerbegebiet in Bredenborn sind neben einer mittelgroßen Möbelfabrik auch 5 kleine Betriebe ansässig. Außerhalb der Gewerbegebiete gibt es eine Möbelfabrik und ein Sägewerk in Kollerbeck, eine Fabrik für Werkzeugbau und Spritzguß in Löwendorf und eine größere Möbeltischlerei in

"Kump" (chem. Stadtbrunnen) in Vörden



**Tab. 1: Fremdenbettenangebot 1996**

Ortslage	Fremdenbetten			
	Hotels, Gasthöfe, Pensionen	Ferienwohnungen, Ferienhäuser	Gesamt	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	%
Vörden	42	58	100	23
Ferienpark "Am Hungerberg"	-	246	246	57
Abtei Marienmünster	23	5	28	6
Vörden insgesamt	65	309	374	86
Bredenborn	18	-	18	4
Kollerbeck	33	-	33	8
Hohehaus	-	8	8	2
Stadt Marienmünster	116	317	433	100

Quelle: Gastgeberverzeichnis der Stadt 1996

Kleinenbreden. Eine Molkerei in Vörden wurde 1990 geschlossen. Insgesamt herrschen also wie im ganzen Kreis Höxter holzverarbeitende Unternehmen vor.

Das Dienstleistungsangebot konzentriert sich auf das Grundzentrum Vörden, das eine Grundversorgung der gesamten Stadt im kommunalen und privaten Bereich gewährleistet. In den übrigen Orten wird je nach der Einwohnerzahl eine Teilversorgung der Güter und Dienste des täglichen Bedarfs angeboten.

Die starke Zunahme der im Dienstleistungssektor Beschäftigten wurde entscheidend durch die Entwicklung des Fremdenverkehrs, besonders in der Ortschaft Vörden, bestimmt (Tab. 1).

1996 stehen in der Stadt Marienmünster insgesamt 433 Fremdenbetten zur Verfügung, davon 116 in Hotels, Gasthöfen und Pensionen sowie 317 in Ferienhäusern und Ferienwohnungen. Von den 433 Betten werden 374 in Vörden angeboten, davon 28 in der Abtei Marienmünster. Mit weitem Abstand folgen Kollerbeck mit 33 Betten, Bredenborn mit 18 und Hohehaus mit 8 Betten. Damit werden 86% aller Betten im Stadtteil Vörden angeboten. Diese Vorrangstellung ist durch den Auf- und Ausbau eines großen Freizeitparks am Hungerberg ausgelöst worden, halbwegs zwischen der Stadtmitte und der Abtei Marienmünster in ruhiger Lage gelegen, mit einem kleinen Freizeitsee und Fernblick auf das Lipper Bergland und den Köterberg.

Im Freizeitpark "Am Hungerberg" werden mittlerweile mehr als die Hälfte (246 = 57%) aller Fremdenbetten angeboten. Insbesondere Familien mit Kindern nutzen diese Möglichkeit eines kostengünstigen Urlaubs, da sie sich in einer Ferien-

wohnung selbst versorgen können. Seit 1988 hat sich die Bettenzahl in Ferienwohnungen und -häusern von 222 auf 317 erhöht, während die Zahl in Hotels, Gasthöfen und Pensionen fast konstant geblieben ist (1988: 118; 1996: 116).

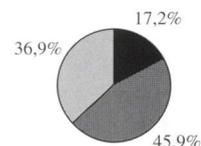
Neben der katholischen Pfarrkirche beherbergt die ehemalige Abtei heute Einrichtungen für den Fremdenverkehr: ein Hotel, zwei Restaurants und weitere Fremdenzimmer.

Auf 100 Einwohner kommen im gesamten Stadtbereich 8 Fremdenbetten, in Vörden (einschl. der Abtei) 34. Von 1981 bis 1987 wuchs die Zahl der Gäste von 1.300 auf 3.400. Entsprechend nahmen die Übernachtungen von 17.500 auf 35.582 zu. 1988 wurde Vörden als Erholungsort anerkannt und in einem denkmalgeschützten Ackerbürgerhaus des Ortskerns ein Haus des Gastes eröffnet. 1994 waren in 11 Betrieben (mit 9 und mehr Betten) mit 316 Betten 5.357 Gäste und 40.150 Übernachtungen zu verzeichnen. Mit einer durchschnittlichen Bettenauslastung von 37,4% belegt Marienmünster nach Bad Driburg und Warburg den dritten Platz im Kreis.

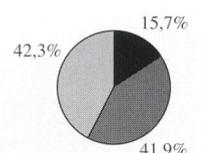
## II. Gefüge und Ausstattung

Obwohl Bredenborn mehr Einwohner hat als Vörden (1.463 gegenüber 1.192) ist doch Vörden das einzige (klein-)städtische Zentrum. Seine mittelalterliche Altstadt liegt auf einem nach drei Seiten abfallenden Sporn im Mündungswinkel zwischen der nach Südwesten zur Nethe fließenden Brucht und einem von Osten kommenden Nebenbach, dem Strullbach. Die an das Schloß der Herren von Haxthausen angelehnte Altstadt hat einen quadratischen Grundriß. Vom Schloß führen vier parallele Straßen über den Sporn hinweg und mün-

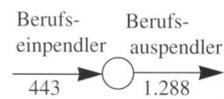
Erwerbstätige 1987:  
952



Erwerbstätige 1994:  
1.138



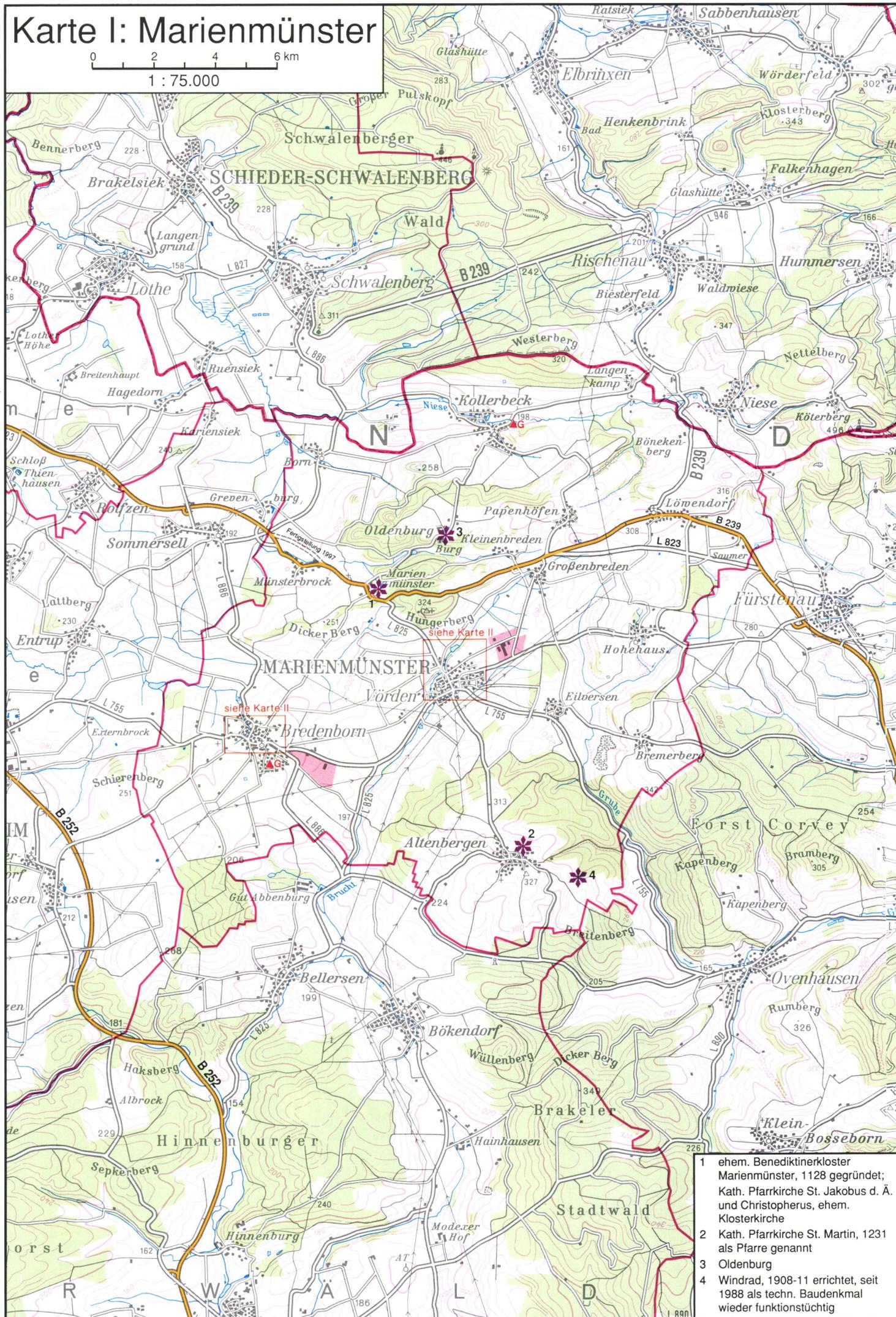
(Quellen: Volkszählung 1987; Erwerbstätigenrechnung 1994)



Sozialvers.-pflichtig Beschäftigte; Quelle: Landesarbeitsamt NRW 1994

# Karte I: Marienmünster

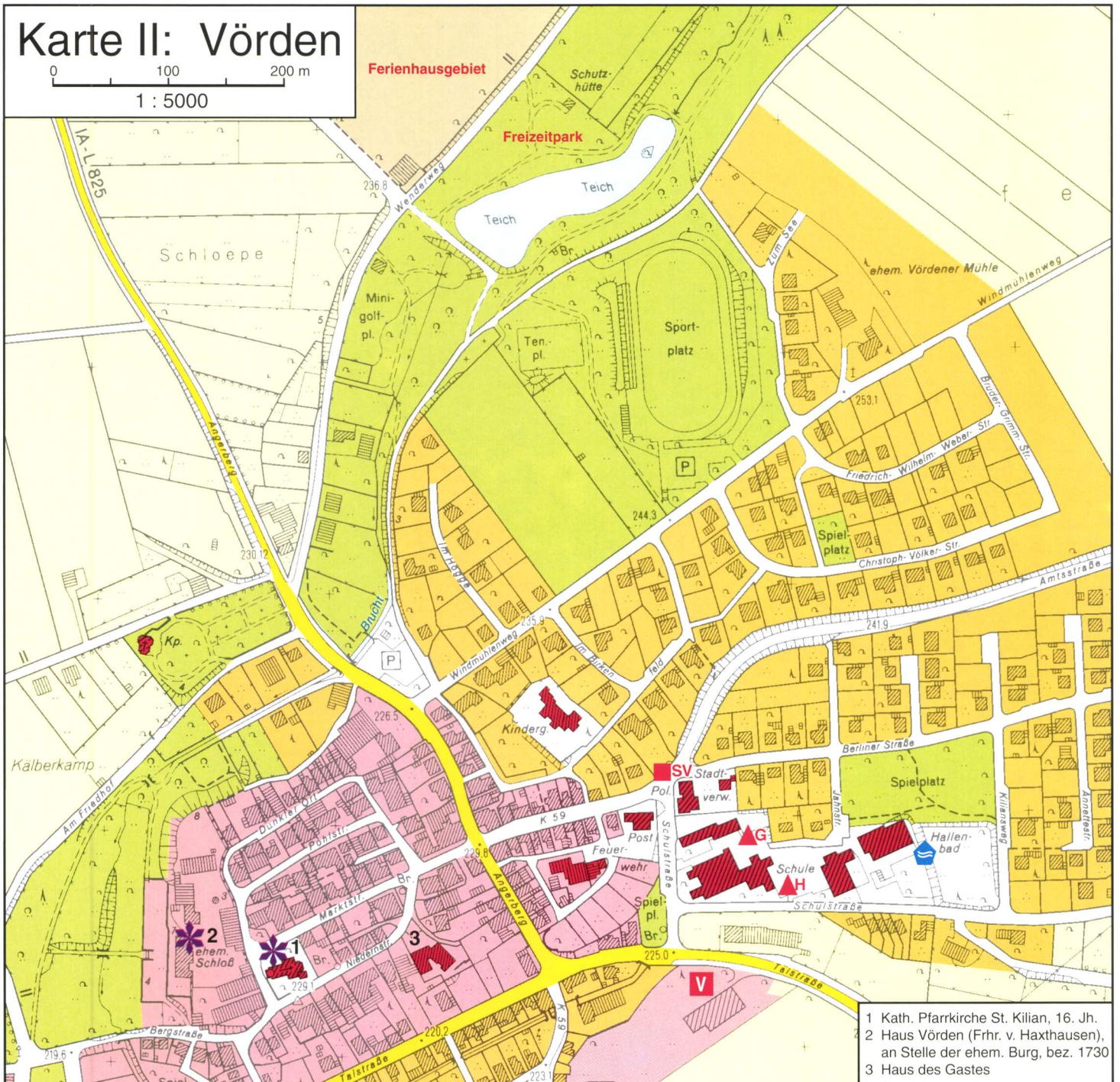
0 2 4 6 km  
1 : 75.000



- 1 ehem. Benediktinerkloster Marienmünster, 1128 gegründet; Kath. Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. und Christopherus, ehem. Klosterkirche
- 2 Kath. Pfarrkirche St. Martin, 1231 als Pfarre genannt
- 3 Oldenburg
- 4 Windrad, 1908-11 errichtet, seit 1988 als techn. Baudenkmal wieder funktionstüchtig

# Karte II: Vörden

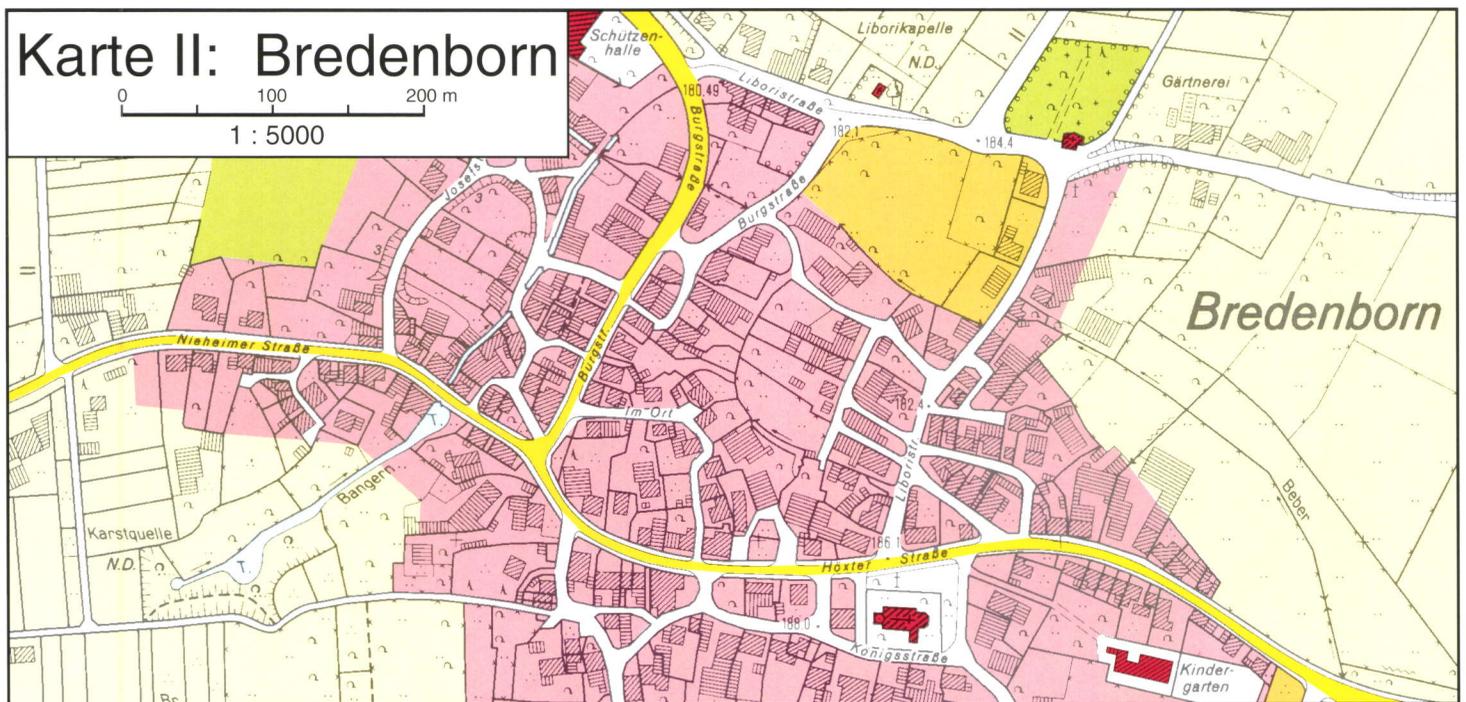
0 100 200 m  
1 : 5000



- 1 Kath. Pfarrkirche St. Kilian, 16. Jh.
- 2 Haus Vörden (Frhr. v. Haxthausen), an Stelle der ehem. Burg, bez. 1730
- 3 Haus des Gastes

# Karte II: Bredenborn

0 100 200 m  
1 : 5000



Einwohner in Stadtteilen:

Bredenborn	1.463
Vörden	1.192
Kollerbeck	793
Altenbergen	512
Löwendorf	252
Papenhöfen	214
Hohehaus	193
Münsterbrock	144
Bremerberg	128
Kleinenbreden	117
Großenbreden	106
Eilversen	64
Born	59

(Ang. d. Gem., Stand 31.12.95)

Katasterfläche 1994:	
64,23 km <sup>2</sup>	
davon	
74,2 %	Landwirtschaftsfläche
17,4 %	Waldfläche
4,1 %	Verkehrsfläche
3,0 %	Gebäude- und Freifläche
0,5 %	Wasserfläche
0,2 %	Erholungsfläche

(Quelle: LDS NRW)

den in eine Landstraße, die von der Abtei Marienmünster nach Höxter führt. In der einstigen Ackerbürgerstadt gibt es inzwischen nur noch 14 landwirtschaftliche Betriebe (9 Hauptideal- und 4 Nebenerwerbsbetriebe); 1954 waren es noch 79. Auch das Handwerk ist hier fast verschwunden. Vorherrschend sind Wohnhäuser, meist umgebauete Ackerbürgerhäuser. Aussiedlung und Hofaufgabe der landwirtschaftlichen Betriebe ließen leerstehende Gebäude zurück, die einer neuen Funktion zugeführt werden müssen. So wurde in einem denkmalgeschützten Ackerbürgerhaus das neue Haus des Gastes eingerichtet.

Östlich der Altstadt, in Verlängerung der alten Marktstraße, entstand ein kleines Geschäftszentrum mit Einzelhandel, Gewerbe, Sparkasse und privaten Dienstleistungen wie Gaststätten, Apotheke, Friseur u.a. Weiter nach Osten folgt ein kleines Verwaltungszentrum mit der Stadtverwaltung, Post, Grund- und Hauptschule und Hallenbad und seit kurzem ein Einkaufsmarkt.

Ausgedehnte Wohnsiedlungen der Nachkriegszeit schließen sich im Süden und vor allem im Osten an den mittelalterlichen Kern an. Vorherrschend sind alleinstehende, von Gärten und Vorgärten umgebene Ein- und Zweifamilienhäuser.

Im nördlich anschließenden Bruchttal hat man schon 1970 begonnen, den Freizeitpark einzurichten. Vorhanden sind ein kleiner Freizeitsee, Sport- und Tennisplätze, Trimpfpfade und Wanderwege. In 1995/96 kamen ein Abenteuerspielplatz, eine Obstwiese, ein Naturlehrpfad und ein Wanderparkplatz hinzu. An dieses Freizeitgelände schließt weiter nach Norden auf den Hungerberg zu, in Richtung Abtei Marienmünster, das Ferienhausgebiet an.

Das Schloß, ein einfaches Herrenhaus im Renaissancestil aus dem 18. Jh., steht zur Zeit größtenteils leer. In einem seiner Wirtschaftsgebäude war bis 1994 eine Näherei untergebracht. Der schöne Schloßpark mit altem Baumbestand kann von jedermann betreten werden.

Mit der Post, Haupt- und Grundschule, Haus des Gastes, einem kleinen Geschäftszentrum und dem neuen Einkaufsmarkt im Stadtteil Vörden liegt Marienmünster mit 5.178 Einwohnern an der unteren Grenze der Grundzentren. So wird Marienmünster auch in der Zuordnung nach den Kriterien der Landesplanung von 1995 als Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur eingeordnet.

### III. Perspektiven und Planung

An erster Stelle steht die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs im ganzen Stadtbereich, vor allem in Vörden, das besonders günstige Voraussetzungen aufzuweisen hat. Mit der anzunehmenden weiteren Schrumpfung der Landwirtschaft werden auch Arbeitskräfte frei, die den bestehenden Überschuß noch vergrößern werden. Daher ist insbesondere die Ansiedlung von nichtbelästigenden Gewerbebetrieben erwünscht, um eine Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs auszuschließen. Es stehen ausreichend geeignete Flächen in den beiden Gewerbegebieten zur Verfügung.

Bei der unzureichenden Verkehrslage und Verkehrsanbindung ohne Autobahn und Eisenbahn im Stadtbereich und seiner näheren Umgebung ist eine Verbesserung des vorhandenen Straßennetzes notwendig. Dazu gehört der Ausbau der Landesstraße 823 von Löwendorf über Marienmünster und Münsterbrock in Richtung Steinheim, um dort einen besseren Anschluß an die Ostwestfalenstraße von Warburg nach Detmold und Lemgo zu erreichen.

#### Literatur

- Arbeitsgruppe für Stadtplanung und Kommunalbau (ASK)** (1971): Stadt Marienmünster: Entwicklungsplanung, Flächennutzungsplan. Berlin
- Blotvogel, H.H.** (1986): Aktuelle Entwicklungstendenzen des Systems der zentralen Orte in Westfalen. In: Westf. Geogr. Studien, 42. Münster
- Dehio, G.** (1969): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Band Westfalen. München
- Handbuch der historischen Stätten Deutschlands** (1970): Band 3: Nordrhein-Westfalen. Stuttgart
- Keyser, E.** (1954): Deutsches Städtebuch. Band 3.2 Westfalen. Stuttgart, Berlin
- Kohl, W.** (Hg.) (1983): Westfälische Geschichte. Münster
- Lucas, O.** (1960 u. 1966): Planungsunterlagen für den Kreis Höxter. Münster
- Maasjost, L.** (1965): Bredenborn. In: Ber. z. dt. Landeskunde 34, S. 66/67
- Maasjost, L.** (1973): Südöstliches Westfalen. Sammlung geographischer Führer 9. Berlin, Stuttgart
- Meisel, S.** (1957): Oberwälder Land. In: Handbuch d. naturräuml. Gliederung Deutschlands, S. 565-567. Bad Godesberg
- Meisel, S.** (1959): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 98 Detmold, 1 : 200 000. Bad Godesberg
- Müller-Wille, W.** (1952, 1981<sup>2</sup>): Westfalen. Landschaftliche Ordnung und Bindung eines Landes. Münster
- Müller-Wille, W.** (1966): Bodenplastik und Naturräume Westfalens. Spieker 14, Münster
- Preywich, K. u. H. Wiesenmeyer** (1968): Erläuterungen zur Heimat- und Landschaftsschutzkarte des Landkreises Höxter, 1 : 50 000, Bad Godesberg
- Scholz, K.** (1983): Das Spätmittelalter. In: Kohl: Westfäl. Geschichte I, S. 404-468
- Schüttler, A.** (1990): Die Steinheimer Börde. Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes 13. Münster
- Schüttler, A.** (1991): Die Städte der Steinheimer Börde. Steinheim und Nieheim. In: Spieker 35 - Südostwestfalen, S. 231-244. Münster